

## „Mein Mann wird von seinem jüngeren Chef gemobbt. Wie kann ich ihn unterstützen?“



*Tamara Dietl, 57, ist Autorin\* und Coach. Jeden Monat denkt sie in Donna über die kleinen und großen Themen des Lebens nach*

Die erschreckende Zahl vorweg: Rund 1,8 Millionen Erwerbstätige, so schätzt die Gewerkschaft Verdi, sind von Mobbing betroffen. Und in mindestens der Hälfte der Fälle sind Vorgesetzte verantwortlich oder daran beteiligt.

Mein erster Mobbingfall als Beraterin liegt schon Jahre zurück. Vor mir saß eine Führungskraft, die weder Führung noch Kraft ausstrahlte. Ein Mann mittleren Alters, der gebrochen wirkte, zermürbt von den Schikanen seines Vorgesetzten. „Ich halte das nicht mehr aus“, sagte er, und die Verzweiflung in seiner Stimme war nicht zu überhören. „Ich fühle mich so verdammt hilflos und

weiß nicht mehr weiter!“ Es war vor allem dieses Ohnmachtsgefühl, das ihn nach Monaten zu mir geführt hatte, um sich Hilfe zu holen. Er war schon lange in der Firma, hatte ein tolles Team und war erfolgreich – bis zu dem Tag, an dem sein neuer Chef kam. Der brachte einen neuen Stil mit, den mein Klient in dieser Härte nicht kannte.

Es begann schleichend, sagte er. „Zuerst bemerkte ich nur seine ausgeprägten Launen, die fast immer schlecht waren und die er in unangebrachter Lautstärke an mir ausgelassen hat.“ Bald kamen strikte Anweisungen dazu, die keinen Sinn machten. Er widersprach, allerdings erfolglos. Im Gegenteil: Die Anforderungen an ihn wurden immer absurder. „Bei meinem neuen Gesprächsversuch wurde er unverschämte und unterstellte mir, dass ich meinen Job nicht könnte, mein Team nicht im Griff hätte.“

Abwertung, Unterstellungen, Einschüchterung und Schikane sind die klassischen Instrumente von Mobbing. Und im Fall meines Klienten zeigte auch genau das seine Wirkung. Er fühlte sich mehr und mehr eingeschüchtert, schämte sich gegenüber seinem Team und ließ sich schließlich

immer öfter krankschreiben. Irgendwann drängte ihn seine Frau zu kündigen.

„Diesen Schritt wollte ich dann doch nicht gehen“, sagte er, „denn dann hätte mein Chef sein Ziel erreicht und ich die Achtung mir selbst gegenüber völlig verloren.“

Wir überlegten, wie er sich zur Wehr setzen konnte. Wie er das Verhalten seines Vorgesetzten transparent machen konnte. Er begann, offen mit anderen Kollegen zu sprechen, um festzustellen, dass er nicht der Einzige war. Gemeinsam schaltete man den Betriebsrat ein, der sich der Sache annahm und am Ende dafür sorgte, dass der Vorgesetzte gehen musste. „Hätte ich auf den Rat meiner Frau gehört und gekündigt“, sagte mein Klient in unserer letzten Sitzung, „wäre mir dieser Erfolg verwehrt geblieben.“

Genau das ist es, was man in so einer Situation tun kann: dem Partner Mut machen, sich zu wehren. Sein Selbstbewusstsein stärken und zum Durchhalten motivieren. Und wenn alle noch so mutigen Schritte am Ende doch scheitern (was ich auch erlebt habe), ihn unterstützen zu gehen.

Aber eben auch erst dann.

\*In „Die Kraft liegt in mir“ (btb) schrieb sie unter anderem über den Tod ihres Mannes, den Regisseur Helmut Dietl



\*Internutzer der Generation Z;  
Befragung durch Forschungsgruppe g/d/p,  
Universität Leipzig, 2020.

# DAS NETZ VERGISST NIE. DIE OPFER VON HATE SPEECH AUCH NICHT.

**Jeder 3. Jugendliche ist bereits Opfer von Hate Speech geworden.\*** Cybermobbing und Hate Speech stellen ein zunehmendes Problem für unsere Gesellschaft dar. Doch Worte dürfen nicht zur Waffe werden! Deshalb kämpft die Telekom für ein Netz ohne Hass. Gemeinsam mit vielen Partnern wie Digitale Helden, Gesicht Zeigen! und ichbinhier e.V. setzen wir uns für ein respektvolles Miteinander ein. Seid dabei und informiert euch über Maßnahmen zur Prävention und Unterstützung für Betroffene.

**#DABEI** **#GEGENHASSIMNETZ**



■ ■ ERLEBEN, WAS VERBINDET.